

Zeitschrift: Freidenker [1956-2007]
Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band: 75 (1992)
Heft: 11

Artikel: "Jesus Christus"
Autor: Schmidt, Rudolf
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-413901>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Jesus Christus»

Unter diesem Titel ist vor kurzem ein Buch erschienen, das unter dem katholischen Klerus Österreichs heftige Kritik und Ablehnung hervorgerufen hat. Es trägt den Untertitel: *Die Wahrheit über den «wahren» Menschen*. Der Autor ist Ing. Alfred Worm, Jg. 1945, Katholik, stellvertretender Chefredakteur des österreichischen Nachrichtenmagazins «Profil».

Dass die Geschichten um Jesus im Neuen Testament (NT) nur einen verschwommenen historischen Hintergrund haben, ist bekannt. Seine Gestalt verschwindet in einem Gestrüpp von Mythen und Legenden. Jesus hat ja nichts Schriftliches hinterlassen. Deshalb ist die Jesus-Literatur seither Legion geworden. Selbst der, in Glaubensfragen kompetente, «Katholische Erwachsenen-Katechismus» spiegelt das unsichere Wissen über Jesus: «Zu Beginn unseres Jahrhunderts setzte sich die Ansicht durch, dass eine zureichende Rekonstruktion des Lebens Jesu und ein genaues Bild seiner Persönlichkeit unmöglich sind.» (S. 145) Worms Buch vermehrt in unnötiger Weise die Jesus-Literatur und bringt nichts Neues, sondern erneute Spannung zwischen Juden und Christen.

Worm stellt die bekannten Widersprüche und die Unlogik vieler Texte in den Evangelien heraus, beschimpft die unbekannten Evangelienschreiber, besonders den des Johannes-Evangeliums, «die manipulierend eingriffen und die Juden ins Spiel brachten.» Besonders kritisch untersucht Worm jenen antisemitischen Johannes-Text 8,37–44, wo es u.a. heisst: «Ihr (die Juden) habt den Teufel zum Vater ... er war ein Mörder von Anfang an ... es ist keine Wahrheit in ihm.» Unvorstellbar für Worm, dass der Jude Jesus solche Worte gesagt haben könnte.

Der Bogen seiner Bibelkritik spannt sich vom Stern von Betlehem über die Stammbäume Jesu, seine Leidensgeschichte und den merkwürdigen Prozess bis zu seiner Kreuzigung und Auferstehung. Seine etwas derb gebrachten Argumente gegen die Geschichtsfälschungen und Kirchenirrtümer haben schon viele vor ihm besser und sachlicher geschildert.

Jesus war für Worm ein «wahrer Mensch». Seine Göttlichkeit wurde erst «in den Konzilien v. Nicäa (325) und Chalzedon (451) verbindlich abgesegnet». Im ältesten, «dem Mk.-Evangelium, ist Jesus überwiegend Mensch, im letzten, dem n. Johannes, ist er nur Gott». Der Jesus aus den Schriften ist für Worm «ein Hippie, der sich von anderen erhalten lässt». Er führte jedenfalls «kein zölibatäres Leben» und war «mit einiger Wahrscheinlichkeit verheiratet». (Dazu auch: Schalom Ben Chorin, *Bruder Jesus*, dtv 1253, 1977; S. 103–106) Die Urapostel bezeichnet Worm als «erbärmliche Feiglinge. Sie hatten weder Zivilcourage noch moralisches Rückgrat.»

Sehr eingehend befasst sich Worm mit der Passionsgeschichte. Sie sei «eine simplifizierende Schwarzmalerei: die bösen Juden hier, die guten Römer da». «Die vier Evangelien berichten – vorsätzlich – Unwahr.» «Es gibt keine jüdische Schuld» am Tode Jesu. Den Evangelisten müsse «Ahnungslosigkeit oder Irrtum, im unfreundlichsten Fall böser Vorsatz attestiert werden». Jesus war auch kein Rebell, Terrorist oder Widerstandskämpfer gegen Rom. Er dachte nicht daran, «gegen Rom mobilzumachen». Der

Es geht auch ohne Gott

An ein Kind

Wenn Menschen fest
des Glaubens sind,
es gebe einen Gott,
dann schreib das
ruhig in den Wind.
Es geht auch ohne Gott,
mein Kind,
trotz allem Hüh und Hot.

Gott ist ein Wahn,
ein Trug, ein Traum,
ein Strohalm nur im Wind.
Bei Sturm hilft dir
das Hälmchen kaum.
Da hält dich nur
dein S e l b s t v e r t r a u n –
dann geht's auch ohne Gott, mein Kind.

Und wie hoch du
dein Ziel auch schraubst,
du kommst oft schneller hin,
wenn du den
alten Gott entstaubst
und lieber an dich
selber glaubst
anstatt, mein Kind, an ihn.

Fragst du gar nach dem
Glück des Seins,
frag nicht das Bibelbuch.
Das kennt von Anfang an nur eins:
das Blutgemetzel seiner Kains.
Mach's besser, Kind,
und such

und sieh die Welt so,
wie sie ist,
glasklar statt glaubensblind.
Dann weisst du auch als Realist,
wie sie doch noch zu retten ist:
nur durch V E R N U N F T !
Wo sie gewinnt,
geht es auch ohne Gott, mein Kind.

Kriemhild Klie-Riedel

Tod Jesu sei die Geschichte eines schrecklichen Justizirrtums. Die Kollektivschuld-These der Juden am Tode Christi sei «absoluter Unsinn».

Sehr grob geht Worm mit Paulus um. Seine Schriften seien wohl missionarische Meisterwerke, aber mit anti-jüdischer Tendenz. Er sei ein eitler, opportunistischer Selbstdarsteller gewesen, der «es mit dem Wort Jesu nicht genau nahm», sondern es «genial in seinem Sinne um-

VORANZEIGE

Der **Grosse Vorstand** der FVS tagt **zum ersten Mal**
am Samstag, dem **5. Dezember 1992**, um 10.00 Uhr
im Bahnhofbuffet Olten (Saal 1. Stock)

Persönliche Einladung mit Traktandenliste folgt.

deutete». «Heiss-Kalt konnte Paulus seinem Volke schmeicheln (Röm. 9,4), um es dann – wie Johannes – um so wüster zu beschimpfen (Phil. 3).» Auch Worm betont, dass Paulus der «eigentliche Initiator der christlichen Weltreligion ist».*

In einer öffentlichen Diskussion in Wien – die auch im österreichischen TV gezeigt wurde – stellte sich Worm seinen Kritikern. Er bringt diese Kritiken sogar in der 2. Auflage seines Buches, nachdem die erste im Nu vergriffen war. Bedeutende Theologen, Prälaten und Bischöfe sagten ihm ihre Meinung: Sein Buch sei «konzentrierter Unsinn» und «ein Pamphlet gegen die Kirche» (Georg Eder, Erzbischof von Salzburg). «Denkbar unbrauchbar» und «völlig ungeeignet» (Univ. Prof. Wolfg. Beilner). Es enthält «eine Reihe von irrigen Behauptungen» (Diözesanbischof Prof. Kurt Krenn); es sei «dilettantisch, unverlässlich... ein schlechtes Buch» (Prälat Johannes Österreicher). Nur der grosse österreichische Jude Simon Wiesenthal (Leiter d. jüd. Dokumentationszentrums in Wien) meinte, dass Worm in vielem recht habe. Jesus wollte nur Reformen. Er sei ein Revolutionär gewesen. «Als Jude weiss ich, was die Kirche uns in den letzten 1700 Jahren angetan hat.»

Worm hat, was die Bibelkritik betrifft, gewiss in vielem recht. Es war aber unnötig, den alten religiösen Streit zwischen Juden und Christen, um dessen Beilegung sich beide Seiten in durchaus versöhnlicher Weise bemühen, erneut anzufachen. Worm ignoriert vor allem den Unterschied zwischen politisch-rassischem Antisemitismus und den harten Worten der frühen Christen über die Juden und ihre Religion. Wer die Bibel genau studiert, wird erkennen, dass die Texte die religiöse Auseinandersetzung zwischen einer alten, etablierten Religion und einer sich daraus abspaltenden, noch rechtlosen religiösen Gruppierung dokumentieren, einer

religiösen Gruppe also, die damals aus der Position einer bedrängten Minderheit agierte. Von der antisemitischen Interpretation dieser Texte, an der die Kirche gewiss nicht unbeteiligt war, hat sie sich zwar spät, aber deutlich distanziert.

Worms Buch stiftet religiösen und politischen Unfrieden, doch durch die geschickte Propaganda in den Medien findet es reissenden Absatz. Das mag sicher nicht im Sinne der Theologie sein. Doch der Autor ist zufrieden: es ist ein gutes Geschäft. *Rudolf Schmidt*

*) siehe auch: Dr. R. Kehl, *Der grösste Betrogene aller Zeiten?*, Swedenborg Verlag, Zürich: «Für Jesus liegt in dieser Entwicklung eine ungeheure Tragik. Er ist im Grund um sein Lebenswerk betrogen. Er wurde seines Lehramtes enthoben, dafür aber auf den Altar gestellt, wo er weniger gefährlich war.» (S. 15/16).

Die «Weltwoche» schwenkt auf den Kurs des «Freidenkers» ein

«Weltwoche», 15. Okt. 92 (Leitartikel: *Noch diese Arbeitslosigkeit, dann keine mehr*): ...Dagegen prognostizieren die Statistiker, dass die Zahl der Nicht-EWR-Ausländer in der Schweiz stark zunehmen wird. 1991 betrug das Wachstum 11 Prozent. Noch rund zwanzig Jahre soll das Vorzeichen positiv bleiben, die jährliche Zuwachsrate wird indes abnehmen. Die Mehrheit der Zuwanderer sind Asylbewerber.

Selbstverständlich verdienen politisch Verfolgte nach wie vor Aufnahme in unserem Land. Ebenso ist die vorübergehende Aufnahme von Personen aus Kriegsgebieten ein Gebot der Menschlichkeit. Kritisch jedoch ist die Einwanderung aus wirtschaftlichen Gründen, vor allem dann, wenn die Einwanderer auch in der Schweiz keine Beschäftigung finden. Hier ist mit Fug und Recht zu fragen, ob die Arbeitslosigkeit in der vertrauten Umgebung, in der die Familie Beistand leisten kann, nicht leichter zu tragen sei als in der fremden Schweiz mit ihren hohen Lebenshaltungskosten. (...)

Gelänge es nun, die Zuwanderung aus den Nicht-EWR-Ländern drastisch zu vermindern, beschränkte sich das Wachstum der potentiellen Erwerbsbevölkerung schon in den nächsten Jahren auf wenige tausend.

Veranstaltungen

Basel (Union)

Jeden letzten Freitag im Monat
freie Zusammenkunft
im Rest. «Storchen» (1. Stock)
ab 19.00 Uhr (Schiiflände)

Jeden zweiten Dienstag im Monat
Vorstandssitzung
um 19.00 Uhr in unserem Lokal

Basel (Vereinigung)

Jeden 1. Freitag im Monat
um 20 Uhr **freie Zusammenkunft**

Freie Zusammenkunft für Senioren

um 15 Uhr jeden Donnerstag
vor dem «Freitags-Hock»

Samstag, 7. Nov. 92, 14.30 Uhr
Dia-Rundschau der Schweiz
von Grd. Christian Althaus

jeweils im Restaurant «Stänzler»
Erasmusplatz (Bus 33)

Bern

Dienstag, 10. Nov. 92, um 19.30 Uhr
Freie Zusammenkunft
Freidenkerhaus, Weissensteinstr. 49 B
(Tram 5 / Bus 17)

Winterthur

Freie Zusammenkunft
jeden 1. Mittwoch des Monats
um 20 Uhr im Rest. «Wartmann»,
Winterthur, im Sitzungszimmer

Lichterfäsch

ACHTUNG! NEUES DATUM:
Sonntag, 6. Dez. 1992, 11.00 Uhr
Hotel «Wartmann», im Gartensaal

Zürich

Dienstag, 10. Nov. 92, 14.30 Uhr
Freie Zusammenkunft
im Restaurant «Cooperativo»

Samstag, 28. Nov. 92, 14.00 Uhr
Mitgliederversammlung
im Restaurant «Cooperativo»
mit anschliessendem Vortrag von
Jean Kaech, Sekretär der WUF:
«Internationales Freidenkertum»

Dienstag, 8. Dez. 92, 14.30 Uhr
Freie Zusammenkunft
im Restaurant «Cooperativo»

Staat

Kirchen

Aufgeschnappt

Gäbe es einen Gott, müsste man
ihn zur Strafe für das Unheil, das
er hier auf Erden angerichtet hat,
in die Hölle werfen.